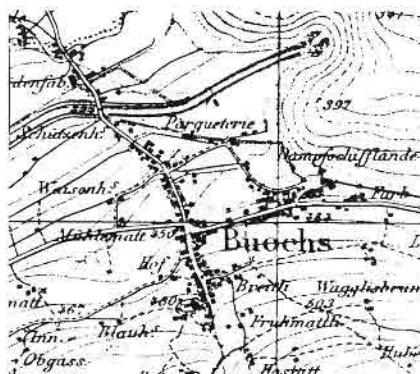


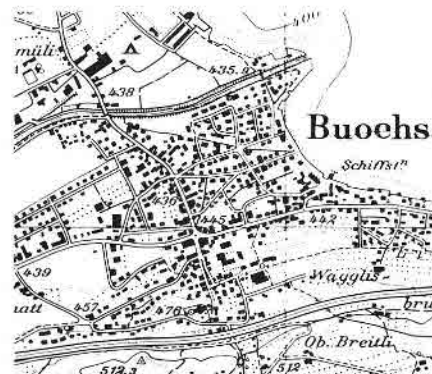
Buochs

Gemeinde: Buochs

 Vergleichsraster:
Verstädtertes Dorf



Siegfriedkarte 1892



Landeskarte 1987 1:25'000

Region:	S.26
- Vierwaldstätterseebecken	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Unterwaldnerisch (nid dem Kernwald) seit 1291	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie	S.38/46
- Historischer Dorfkern entlang des Dorfbaches am Fuss des Buochserhorns und Fischerdorfteil am See als Zentrum der Streusiedlung "Waltersberg"	
- Silhouettenwirkung gegen den See hin	
Wirtschaftliche Grundlagen bis ins 19.Jh.:	S.42/46
- Viehzucht, Milchwirtschaft, Ackerbau, Obstbau, Fischfang	
- Kleingewerbe	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.52/60
- Neue Strasse Stans-Buochs unter Umgehung der alten Wilgasse 1852	
- Seestrasse Buochs-Beckenried 1866	
- Holzverarbeitung, Nahrungsmittelverarbeitung	
- Seidenweberei und Strohhutflechterei in Heimarbeit	
- Ansätze von Fremdenverkehr	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.58/60
- Elektrizitätswerk 1903	
- Ausprägung des sekundären und tertiären Sektors	
- Geplantes Wohnquartier 1.Hälfte 20.Jh.	
- Starke Verbauung des Talbodens, mässige am Streusiedlungshang	
- Autobahn mit Kunstbauten unmittelbar über dem Ort	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.64
- Unterwaldner Bauernhäuser (Tätschdachhaus und Steildachhaus)	
- Herrenhaus 18./19.Jh.	
- Kirche und frühbarocke Kapelle	
- Wohn- und Gewerbebauten 19./20.Jh.	
- Gasthöfe und Seehotel aus verschiedenen Epochen	

Buochs

Gemeinde: Buochs
Filmnummern: 483
485
531
532
632
633

- 1 Hauptattraktion von Buochs ist das Zentrum am Hangfuss: Nach der vollständigen Zerstörung im Franzosenkrieg (1798) wurden die beiden Gebäudezeilen entlang dem Aa-Bach neu erstellt (27)
- 2,3 Im unteren, flachen Teil zweigt eine kurze Quergasse nach Osten ab. Die Hauptgasse steigt danach steil Richtung Kirche hoch (21,24)
- 4 Reizvoll ist nicht nur die Ahornallee, sondern auch der ursprünglich erhaltene Nahbereich, der den Bach begrenzt (67)
- 5-7 Eine geplante gerade Quergasse führt im oberen Teil der Bachzeile zu dem im Osten als Monolith stehenden Schulhaus aus der Jahrhundertwende. Die Sebastianskapelle von 1883 markiert den Uebergang der dörflichen Gasse zum ländlichen Flurweg (29,32,42)
- 8-10 Der Kirchenbezirk St. Martin präsentiert sich heute nur von Norden her mit unverbauten Nahbereichen. Im Westen und Süden verstellen neuere Mehrfamilienhäuser den Blick auf die 1802 erbaute Kirche (65,60,76)
- 11-13 Auch aus weiterer Entfernung hat sich die Ansicht der Kirche in den letzten Jahren verändert; statt Wiesen und Obstbäumen stehen heute Wohnbauten in der westlichen und östlichen Umgebung (79,63,40)



1



2



3



4



5



6



8



9



11



7



10



12



13

14 Die am Dorfkern vorbeiführende hangparallele Kantonsstrasse wurde 1852 erbaut. Das Hotel Krone markiert an der Kreuzung einen ersten Schwerpunkt (14)

15 Von der oberen Kreuzung zweigt in südlicher Richtung eine Verbindungsachse ab und bildet bei der unteren Kreuzung einen zweiten räumlichen Schwerpunkt (108)

16,17 Eine Wohnstrasse aus dem 20. Jahrhundert führt Richtung See. Sie ist wie der Dorfkern baumbestanden und geplant; allerdings etwa 200 Jahre später als jener (102,105)

18,19 Entlang der Kantonsstrasse Richtung Beckenried reihen sich gleichartige Wohnhäuser, teilweise mit Ladeneinbauten. Die Vorgärten gehören allerdings fast überall der Vergangenheit an (127,120)

20,21 Das grosse Seehotel zeigt sich auch von seiner Hinteransicht als kompakte Anlage aus der Jahrhundertwende. Die Zufahrtstrasse führt an verschindelten Wohnbauten in Hausgärten vorbei und weitet sich vor ihnen zu einem kleinen Plätzchen (86,100)

22-26 Am See stehen noch die alten Fischerhäuser. Sie sind als kompakte Front gegen die im 19. Jahrhundert errichtete Dampfschiffstation ausgerichtet. Der grosse Hafensplatz dient nunmehr als Parkplatz. Richtung Fischmatt wurde die Promenade begradigt und bildet heute eine eintönige Fortsetzung der alten Uferlinie (90,94,91,89,92)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes

Aufnahmezeitraum der Fotos 1975/76



14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



25



24



26



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

NW

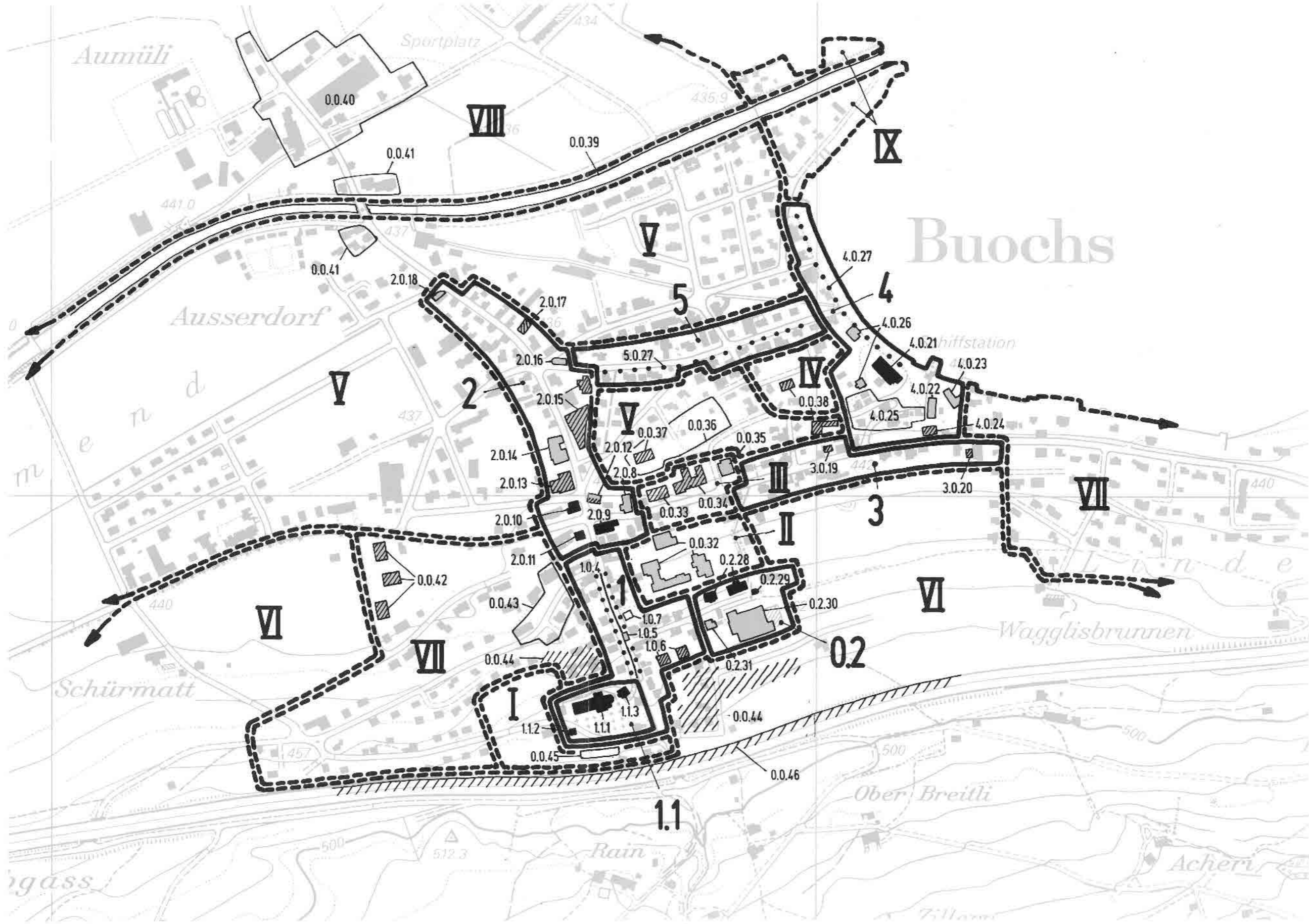
Buochs

- Buochs

2. Fassung

Plan 1 : 5000

Nachträge



Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
G	1	Dorf-gasse, anlagemässig ältester Ortsteil, in der Falllinie des Hanges, beidseits des offenen Dorfbaches	A	X	/	X	A	21-29,34,36,46,47,65
B	1.1	Kirchenbezirk, oberer baulicher Abschluss der Dorf-gasse	A	X	/	X	A	2,40,45,57,60,62,66,76
G	2	Ennetbürgerstrasse, Erweiterungsachse des 19.Jhs., in die Ebene ausgreifende Verlängerung der Dorf-gasse	BC	/	/	/	B	14,18,19,20,109,111,113,126
G	3	Beckenriederstrasse, Erweiterungsachse des 19.Jhs. längs dem Hangfuss	B	/	/	/	B	82,83,120-129
G	4	Fischerhäuser 18.Jh. und Tourismusbauten 19./20.Jh. am Seeufer	A	X	/	X	A	86,87,93,94
G	5	Strassenbebauung, Wohnhäuser des frühen 20.Jhs. mit Baumallee	B	/	/	/	B	102
B	0.2	Schulbezirk, Querast an der Dorf-gasse	AB	/	X	/	B	32,33,38,42
U-Zo	I	Nahumgebung des Kirchenbezirks, Wiese mit Obstbäumen	a		X	a		-
U-Zo	II	Erweiterung der Schulhausanlage	b		X	b		68-73
U-Zo	III	Zentrumsnaher Abschnitt der Beckenriederstrasse mit neuen Wohn- und Geschäftsbauten	b		X	b		128,129,131
U-Zo	IV	Innerer Freiraum mit vereinzelt Wohnbauten	ab		X	a		101
U-Ri	V	Schwemmlandebene südseitig der Engelberger-Aa, weitgehend überbaut mit Einfamilienhäusern und Gewerbebauten	ab		/	b		7,9
U-Ri	VI	Hangfussbereich und Streusiedlungshang, Ortsbildhintergrund	ab		X	a		2,53,61-65,76,80,115
U-Ri	VII	Uferbereich im Osten, weitgehend überbaut	b		X	b		120,128,129
U-Ri	VIII	Schwemmlandebene nordseitig der Engelberger-Aa, partiell überbaut mit Industrie- und Gewerbebauten	ab		/	a		-
U-Zo	IX	Mündungsbereich der Engelberger-Aa, Uferwiese mit Bäumen, einige niedrige Wohnhäuser	ab		X	a		89
E	1.1.1	Kirche St.Martin 1802-1808, auf kleiner Geländeterrasse			X	A		2,40,45,60,62,66,76
E	1.1.2	Sigristenhof, regionaltypischer Holzbau 18./19.Jh.			X	A		57
E	1.1.3	Pfarrhaus, gleichzeitig mit der Kirche erbaut			X	A		48
E	1.0.4	Offener, bewehrter Dorfbach mit beidseitiger Baumallee			X	A		21-23,25-28,46,47
	1.0.5	Feuerwehrrhäuschen von 1875 am Dorfbach					o	49



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

NW

Buochs

- Buochs

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
	1.0.6	Neue Wohnhäuser mit Betonbalkonen und Garagegeschoss					o	65
	1.0.7	Zur Zeit der Aufnahme im Bau befindliches Wohnhaus					o	-
	2.0.8	Theater, leicht in den Strassenraum vorspringender, schlicht umgebauter Altbau					o	19,20
E	2.0.9	Hotel Krone, 4geschossiger, verschindelter Bau mit Treppenvorbau und Ecktürmchen, Laubsägestil A.20.Jh.			X	A		14
E	2.0.10	Wohnhaus um 1800, verschindelt mit Klebedächlein			X	A		-
E	2.0.11	Wohnhaus A.19.Jh. mit Krüppelwalmdach			X	A		12
	2.0.12	Wohnhaus E.19.Jh. mit neuerem, das Erdgeschoss aufbrechendem Laden-vorbau					o o	15
	2.0.13	Neues Wohn- und Geschäftshaus mit penetranten Balkonen und Vordachbändern					o	-
	2.0.14	Hotel Sternen 1877, mit neuem Terrassenanbau					o	-
	2.0.15	Neue Wohn- und Geschäftsbauten, durch Volumen und Gestalt die Altbebauung aufsprengeend					o	109,111,113
	2.0.16	Originelles Eckhaus A.20.Jh., ländlicher Jugendstil					o	126
	2.0.17	Wohnblock mit Flachdach inmitten kleinmassstäblicher Altbauten					o	-
	2.0.18	Gewerbeanbau mit Flachdach, Kopfbau der alten Bebauungsachse					o	-
	3.0.19/	Zurückversetzte Flachdachgaragen, den Rhythmus der Strassenbebauung störend					o	-
E	4.0.21	Seehotel um 1900, bestimmend für die Seefront			X	A		86,89,93,94
	4.0.22	Altes Feuerwehrgebäude					o	87
	4.0.23	Neues Wohnhaus, an älteres Gebäude angebaut					o	87
	4.0.24	Neuer Wohnblock mit dominanter Wirkung durch erhöhte Lage					o	-
	4.0.25	Dichte Altbaugruppe, teils ehemalige Fischerhäuser					o	86,88,90,96
	4.0.26	Alte Villen					o	91
E	4.0.27	Baumreihen am Seequai und in Wohnquartier mit raumbestimmender Wirkung (auch E 5.0.27)			X	A		102
E	0.2.28	Zwei klassizistische Schulhäuser, bestimmende Bauten im Schulbezirk			X	A		32,33,42
E	0.2.29	Sebastianskapelle von 1683 mit Fresco			X	A		33,38,42
	0.2.30	Neue Turnhalle					o	
	0.2.31	Bauernhaus mit Scheune 18.Jh.					o	34,36,40



Nachträge

1. Fassung

09.75/ekn

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Buochs wird 1064 erstmals erwähnt. Im Jahr 1124 ist der Ort als Buochis, 1157 als Buoches bezeugt. Der Name weist auf den römischen Ursprung der Siedlung hin. Das 1157 erscheinende Patronatsrecht der Kirche zu "Buoches" - nach Sarnen und Stans die älteste Kirche Unterwaldens - umfasste das ganze Kantonsgebiet rechts des Hangs der alten Engelberger-Aa bis zur Urnergrenze. Das Patronat war geteilt zwischen den Klöstern Muri und Engelberg. Ende des 12. und im 13. Jahrhundert gingen die Anteile Muris am Kirchensatz sowie sein beträchtlicher Grundbesitz an Engelberg über, welches jedoch die Rechte an der Kirche 1454 an die Eidgenossen abtreten musste. In der Folge wurde der Pfarrkreis durch Abtrennung der Filialen Emmetten im Jahr 1454, Beckenried im Jahr 1631 und Ennetbüren im Jahr 1881 auf die heutigen politischen Gemeindegrenzen beschränkt.

Im Jahre 1764 zerstörte ein Ausbruch des Aa-Baches, der die Ortschaft der Länge nach durchfließt, den Grossteil der Bauten. Im Franzosenkrieg 1798 wurde Buochs sozusagen vollständig dem Erdboden gleichgemacht.

Der älteste Dorfteil (G 1) entwickelte sich in Anlehnung an die Kirche als handwerkliches Zentrum des Streusiedlungshangs Waltersberg entlang dem Dorfbach. Als spätere Bebauung entstand am See eine Reihe von Fischerhäusern (G 4). Ursprünglich war Buochs durch die "Wilgass" mit Stans und dem dortigen Landsgemeindeplatz Wil verbunden. Mit dem Bau der Kantonsstrasse Stans-Buochs im Jahre 1852 ist diese historische Wegverbindung nebensächlich geworden. Im Bereich der Kreuzung mit der alten Kirchgasse bildete sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Dorfzentrum mit Theater, Hotel, Läden und ländlichen Bürgerhäusern. Die Wohn- und Gewerbebauten aus etwa der gleichen Zeit in den

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

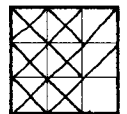
 Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert stark verstädtertes ehemaliges Kirch- und Handwerkerdorf; Zentrum der ehemals weitläufigen, dichtbesiedelten Streusiedlung Waltersberg.

Besondere Lagequalitäten am Nordfuss des Buchserhorns wegen des am Hang mit Sicht auf den See erhöhten, längs des Aa-Baches aufgereihten historischen Ortskerns sowie dank dem alten Fischerdorfteil mit Seanschluss und Schifflande. Im Talboden stark, am Streusiedlungshang mässig verbaut.

Besondere räumliche Qualitäten in den historischen Kerngebieten am Hang, in den platzartigen Verknüpfungen vom handwerklich-bürgerlichen Hauptgassenraum und den hangparallelen mit öffentlichen Bauten angereicherten Querästen.

./.

Nachträge

strassenbezogenen Bebauungsästen (G 2, G 3) - in Richtung Norden gegen Ennetbüren, in Richtung Osten gegen Beckenried - sind beide in Ansätzen bereits auf der Siegfriedkarte von 1892 verzeichnet. Von der Dampfschiffahrt auf dem Vierwaldstättersee, die dem Fremdenverkehr zum Durchbruch verhalf, zeugen im Ort die Schiffflände und die Seequaianlage. Die Bedeutung von Buochs stieg nicht nur auf Grund des Tourismus, sondern vor allem dank dem Auf- und Ausbau verschiedener industrieller Betriebe, welche die ursprüngliche Existenzgrundlage der Bevölkerung (Milch- und Viehwirtschaft) langsam ablösten. Allein die 1839 von Bern nach Buochs verlegte Florettspinnerei Camenzind & Sohn beschäftigte etwa 130 Arbeiter im Betrieb und etwa 200 Heimarbeiterinnen als sogenannte Hauskämmlerinnen. Von 1876 bis 1889 und von 1896 bis 1899 war die Fabrikation stillgelegt. Im Jahr 1899 wurde sie samt Umgelände, Kanal und Wasserrechten von der Schuhfabrik AG übernommen. Im Jahr 1903 wurde ihr ein Elektrizitätswerk zur Versorgung des Dorfes mit Licht angegliedert. Arbeit boten ferner die Brauerei Krone (1856-1916), die Aumühle (heute Teigwarenfabrik) und zwei Parquetterien.

Um 1900 hatte Buochs 117 Häuser mit 1072 Einwohnern; die gesamte Gemeinde zählte damals 1597 Einwohner. Sie stiegen bis 1988 kontinuierlich auf 4027 an. Damit war Buochs, einwohnermässig nach Stans und Hergiswil, zur drittgrössten Gemeinde Nidwaldens angewachsen.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde ein Wohnquartier entlang der auf das Ufer zulaufenden neuen Strassenachse (G 5) geplant. Es sollte die Schiffflände mit dem Nordabschnitt der Ennetbürgenstrasse verbinden. Mit der Realisierung der baumbestandenen Strasse war der Ring der Erweiterungsachsen, ausgehend vom Fuss des Kerngebietes, geschlossen. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts beschränkte sich die Bautätigkeit auf die Schwemmlandebene im Norden (U-Ri V). Danach hat sie auch auf den wichtigen und nutzungsmässig zugehörigen Streusiedlungshang im Süden übergegriffen, was die Ortsstruktur und ihre Entstehungsgeschichte schwierig lesbar macht. Mit der neuen Autobahn, welche die Streusiedlungslandschaft unmittelbar am oberen Ortsbildrand entzweischneidet, hat auch das äussere Ortsbild, vor allem in der Seeanlage, Einbussen erlitten.

./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

Ebenfalls besondere räumliche Qualitäten in der Bebauung des 19. Jahrhunderts um die neuere Hauptstrassenkreuzung am Hangfuss, welche im Norden das profane Gegenstück zum dominanten, im Süden erhöhten Kirchenbezirk darstellt, sowie in der zum See hin offenen Platzanlage aus dem 18./19. Jahrhundert bei der Schiffflände.

Besondere architekturhistorische Qualitäten im ganzen Ort durch die klare Ablesbarkeit der Entwicklungsphasen sowie durch die räumliche Abfolge aller Ortsbildteile, allerdings gemindert durch die Zerstörung der wertvollsten Privatbauten in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts durch Bachausbruch und Dorfbrand. Wertvolle öffentliche Bauten und Aussenanlagen an den Endpunkten des Ortskerns durch die ausgeprägten Stilmerkmale.

Nachträge

Der ursprüngliche Dorfkern (G 1) zieht sich längs der Dorfgasse mit offenem, von Baumreihen begleitetem Bach (E 1.0.4) den Hang bis zum dominanten Kirchenbezirk hinauf, der zuoberst im Südkopf des Gebietes liegt. Der Hauptgassenraum ist beidseitig regelmässig von einzelnen, in ummauerten Gärten und Werkplätzen stehenden Handwerkerhäusern gesäumt, die alle aus der Zeit nach dem Bachausbruch und dem grossen Dorfbrand stammen. Sie haben zwei bis drei Voll- und ein bis zwei Dachgeschosse und sind mit ihren Hauptfronten unter Sattel-, Krüppelwalm- oder Kreuzgiebeldach auf den Hauptstrassenraum ausgerichtet. Kleine Erweiterungen an den alternierend rechts und links abzweigenden Nebengassen unterteilen den Strassenzug in vier kurze Abschnitte. Wegen ihrer Steilheit ist die Gasse kaum zu befahren. Sie erfüllt die Funktion eines bewohnbaren Aussenraums und bildet den räumlichen Mittelpunkt des ganzen Ortes. Auf einem Aussichtsplateau am Hang, den obersten Westarm der Gassenbebauung markierend, thront die gewaltige Steinkirche aus dem frühen 19. Jahrhundert über einer Stützmauer mit Umgang (E 1.1.1). An den Hauptgassenraum angeschlossen ist sie durch einen rampen- und treppenartigen Aufgang. Zum Kirchenbezirk gehören die geplante Friedhofsanlage aus der gleichen Entstehungszeit wie die Kirche, das stattliche Sigristengehöft (E 1.1.2) und eine Gärtnerei mit neueren Anbauten. In ihrer grosszügigen Auslegung, durch den Bachgraben mit gemauertem Bett und die den Strassenraum teilenden Baumreihen im Gegensatz zu den im Detail sehr unterschiedlichen Wohn- und Gewerbebauten am Rand, durch die dominante Kirche mit monumentaler Treppenanlage als Endpunkt der Anlage, ist die Abfolge ein räumliches Ereignis, das im Kanton seinesgleichen sucht. Neue Ein- und Mehrfamilienhäuser unmittelbar unterhalb und oberhalb der Kirche (0.0.44) beeinträchtigen allerdings etwas die Ansicht von Norden her.

Aehnlich wie der Kirchenbezirk, aber als tiefergelegener Ostarm, zweigt, beim Feuerwehrhäuschen zum kleinen Platz erweitert, eine ländlich-gewerbliche Gasse gegen Osten ab. Sie erschliesst den Schulbezirk (B 0.2). Zwei weissverputzte Wohnbauten (1.0.6) ragen in den alten Gassenzug dunkler Holzbauten hinein. In dessen Fortsetzung weitet sich der langgestreckte Schulplatz als Verbreiterung. Er ist räumlich im Norden durch die zwei in gerader Linie an der Hangkante stehenden Schulbauten aus dem 19. Jahrhundert (E 0.2.28) gefasst, im Süden begrenzt ihn die grossräumige Sportanlage (0.2.30) und im Osten die Sebastianskapelle (E 0.2.29). Der kleine Massivbau mit Krüppelwalmdach und Dachreiter liegt genau in der Strassenachse und lenkt diese seitlich in den Feldweg zum Streusiedlungshang um. Seit dem Bau der Sportanlage in den achtziger Jahren steht das guterhaltene Bauernhaus mit Scheune aus dem 18. Jahrhundert (0.2.31) etwas verloren im Schulbezirk.

Der Strassenzug Richtung Ennetbürgen (G 2) bildet mit eigendoltem Bach die flachere und bescheidenere Fortsetzung des Hauptgassenraums. Obwohl er, ausgehend von der Hauptstrassenkreuzung, erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der neuen Kantonsstrasse entstanden und später aufgefüllt worden ist, wirkt er heute als kompakter Bebauungsast. Die Kreuzung markieren imposante Eckbauten: zwei stattliche Wohnhäuser (E 2.0.10, E 2.0.11), ein Wohnhaus mit störendem Ladenausbau (2.0.12) und das Hotel Krone (E 2.0.9). Mit seinem Ecktürmchen im Laubsägestil, dem mittigen Vorbau und der geschwungenen Aufgangstreppe prägt die noble ländliche Gaststätte aus der Jahrhundertwende die Strassenachse weit über die Kreuzung hinaus. Der Strassenraum ist in Gebietsmitte empfindlich von grossvolumigen Geschäfts- und Wohnbauten (2.0.13, 2.0.15) unterbrochen. Sie weichen als grosse Kuben beziehungsweise langgestreckte Blöcke sowohl in Massstab wie auch in der von der Strasse

./.

Nachträge

zurückversetzten Stellung störend von der historischen Bebauungsstruktur ab. Infolge der Strassenverbreiterung und der neuen Trottoirs sind die den drei- bis viergeschossigen Wohn- und Gewerbebauten vorgelagerten Hausgärten und Werkplätze verschwunden. Trotz der unterschiedlichen Entstehungszeit, vor allem im unteren Teil des Gebiets, hat der Strassenraum dank der regelmässigen Reihung eine gewisse Einheitlichkeit; allerdings ist auch er unterbrochen von einem neuen Wohnblock (2.0.17). In den nördlichen Strassenabschnitt mündet, vor dem etwas zurückversetzten, schmal zulaufenden Wohngeschäftshaus in ländlichen Jugendstilformen (2.0.16), die Anfang des 20. Jahrhunderts geplante Erweiterung (G 5).

Die Strassenbebauung Richtung Westen, entlang der Beckenriederstrasse (G 3), ist heute vom Strassenkreuz abgesetzt. In den siebziger und achtziger Jahren haben die alten Häuser einer Neubauzone (U-Zo III) mit Wohn- und Geschäftsbauten (0.0.33-35) weichen müssen. Im noch bestehende Teilstück der Erweiterungsachse, das im Osten einseitig und im Westen zweiseitig als stückweise Auffüllung zwischen Bauern- und Handwerkerbauten entstanden ist, sind die alten Wohn- und Gewerbebauten besser erhalten als jene entlang der Ennetbürgerstrasse. Allerdings werden einige Parzellen von Garagen (3.0.19, 3.0.20) und Parkplätzen belegt, und die ehemaligen Werkplätze und Hausgärten sind auch hier seit der Strassenverbreiterung bis auf geringe Reste verschwunden.

Im zweiten alten Kern (G 4) bilden Fischer- und Handwerkerhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert eine von der Beckenriederstrasse abzweigende und zum See hin gebogen abfallende Gasse. Die Südseite des gegen das Wasser hin offenen Platzes mit Schiffflände wird von einer Reihe kleiner und engstehender Wohn- und Gewerbebauten, darunter die alte Sust, begrenzt. Die drei- bis viergeschossigen einfachen Häuser sind zum Teil zusammengebaut und richten sich mit ihren Hauptfronten unter Giebel- oder Krüppelwalmdach auf das Seeufer aus. Das langgestreckte Feuerwehrgebäude (4.0.22) ragt in den Platz hinein. Ein zum Mehrfamilienhaus vergrößerter Altbau mit verschobener Fenstereinteilung (4.0.23) sowie ein erhöht stehender Block (4.0.24) beeinträchtigen den Blick auf die Fischerhausgruppe von Süden und Osten her. Nordwestlich begrenzt vor den einfachen Handwerkerhäusern ein für die letzte Jahrhundertwende typischer Hotelbau mit Seesicht (E 4.0.21) den Platz. Er leitet mit seiner baumbestandenen, gebogenen Gartenterrasse räumlich in die neugestaltete Quaianlage nach Norden über. Diese zieht sich baumbestanden vor den letzten verbleibenden Ufervillen (4.0.26) bis zur Fischmatt hin.

Das als geplante Erweiterung der Jahrhundertwende noch erkennbare Wohnquartier (G 5) verdient trotz der späten Entstehungszeit Beachtung. Dank der ähnlich grossen Volumen in gleicher Stellung und vor allem wegen der Baumreihe (E 5.0.27), die den Strassenraum ähnlich wie den Hauptgassenraum im Ortskern teilt, hat das Gebiet gewisse räumliche Qualitäten. Für das Ortsbild ist die Strasse von Bedeutung, weil sie den Ring der Erweiterungen aus dem 19. Jahrhundert schliesst und damit die Wachstumsphasen des Orts ablesbar macht. Heute gefährden grössere Wohnbauten mit zubetonierten Vorplätzen anstelle von Vorgärten den räumlichen Zusammenhang der Achse, die ursprünglich mit lauter gleichartigen Holzchalets bebaut war.

In den letzten Jahrzehnten hat die Bautätigkeit auf den wichtigen Streusiedlungshang (U-Ri-VII) im Süden übergegriffen. Inzwischen beinahe flächendeckend, grenzen die Neubaubereiche unmittelbar an den Bebauungsrand (0.0.44)

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

NW

Buochs

– Buochs

5

Nachträge

an, so auch an die Kirchwiese (U-Zo I). Gefährdet ist die Ablesbarkeit der Ortsstruktur auch in den wichtigen Nahumgebungen (U-Zo IV, U-Zo II), wo Wohnbauten neueren Datums (0.0.37, 0.0.38) respektive neue Schulbauten (0.0.32) die einst freien Wiesen überstellen. Durch die Autobahn (0.0.46) ist der Ort vom höherliegenden Streusiedlungshang abgeschnitten.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Den Bauten an der Dorfgasse ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Auch bei sogenannten kleinen Baubewilligungen ist eine denkmalpflegerische Aufsicht notwendig.
- Für die Bebauung in den Gebieten G 2, G 3, G 5 sind in einem Gestaltungsplan Volumen, Stellung und Abstand der Gebäude zur Strasse zu regeln.
- Nicht nur die Altbauten, sondern auch die Bäume am See und in G 4 müssen integral erhalten werden.
- Für die Kirchwiese ist ein absolutes Bauverbot zu erlassen.
- Weitere Neubauten am Hang sind zu vermeiden.
- Mit den Baumreihen steht und fällt der Wert von G 5, sie sind folglich pfleglich zu behandeln.